

# Beim Essen einen Mord geplant

Katrin Steengrafe und Enno Neumann stellen ihren Krimi „Weserdonner“ vor

VON VOLKER ALTHOFF

**Neustadt. Eine Leiche und ein eckiges Tau am Fundort, bedeutet das, dass das Seil das Mordwerkzeug ist? Und wie passt eine insolvente Bremer Werft dazu? Diesen rätselhaften Dingen und Vorfällen gehen die Ermittler Rieke Senger und Andreas Neuhoff auf den Grund. Das Paar versucht in dem Krimi „Weserdonner“ die merkwürdigen Geschehnisse aufzuklären. Die zwei Erfinder der Geschichte, Katrin Steengrafe und Enno Neumann, lasen jetzt im Atelier Brandt Credo in der Neustadt aus ihrem Buch.**

Bevor Autoren und Zuschauer so richtig in die Geschichte eintauchen konnten, spielte Dieter Grohnfeldt, der zusammen mit der Autorin und einem weiteren Musiker zur Gruppe „update“ gehört, auf der Gitarre ruhige, sanfte Lieder. Anschließend erzählte Enno Neumann kurz die Entstehungsgeschichte von „Weserdonner“. Beim Essen habe die Geschichte ihren Lauf genommen, so Neumann. „Ich erzählte meiner Frau etwas über meine Ar-

„Dass die Geschichte in Bremen spielt, finde ich gut. Ich kenne alle die Ecken, weil ich Bremerin bin.“

Heike Zahn, Krimifan aus Peterswerder

beit als Sozialwissenschaftler und über Werften, woraufhin sie sagte, das wäre etwas für einen Krimi.“ Also machten er und seine Frau Katrin Steengrafe sich ans Werk.

Auf 157 Seiten beschreibt das Paar einen rätselhaften Mordfall, der im Sommer geschieht. Und mit einer Beschreibung dieses außergewöhnlichen Sommers fängt das Buch an: „Die sengende Hitze hatte das Gelände der ehemaligen Bremer Chronos-Werft in eine Geisterstadt verwandelt. Das buckelige Pflaster glühte... Der Pegel der Weser war so niedrig wie selten zuvor... Die ohnehin stickige Luft reicherte sich entlang des Flusses um den Geruch des modrigen Wassers an... Ein Jahrhundertsommer.“ Passend dazu spielte Dieter Grohnfeldt danach das Lied „Summertime“.

Für die Kommissarin Rieke Senger ist die Urlaubszeit schon vorbei. Ihr erster Arbeitstag führt sie zu einer Leiche auf dem Werft-

gelände. Da liegt der 63-jährige Hans-Georg Schulz, Vorsitzender des Betriebsrates, wie Sengers Kollege Andreas Neuhoff inzwischen mithilfe der Spurensicherung herausgefunden hat. Diese und weitere Details überbringen die beiden Kommissare der Frau des Opfers, die in der Vegesacker Straße in Walle wohnt. Was jenseits des beruflichen Alltags der beiden Kommissare geschieht, greift das Buch ebenfalls auf. In einer Szene schildern die beiden Autoren, wie sich Neuhoff in eine Nachbarin verliebt, die gerade in das Mietshaus in der Carl-Goerdeler-Straße in der Vahr eingezogen ist.

Nach diesem kleinen Ausflug ins Privatleben und einer musikalischen Pause mit Dieter Grohnfeldt widmete sich Neumann wieder dem Toten, der mit einem eckigen Tau erdrosselt wurde. Eine Besonderheit: Das Seil besteht aus Wolle und Kunststoff. Nun fängt die Ermittlungsarbeit der beiden Beamten erst richtig an. Sie müssen herausfinden, wie der Mörder an das Tau gekommen ist, wo es verkauft und hergestellt wird. Also machte sich Neuhoff auf den Weg zur Firma „Gleistein Ropes“, einem Tauwerk für Industrie und Schifffahrt, das tatsächlich eckige Seile herstellt. Damit ist eine heiße Spur gefunden. Als die Kommissarin Senger fast am Ziel ist, gerät sie in Gefahr. An dieser Stelle stoppten die Autoren und beendeten ihre Lesung.

Im Anschluss verrieten die beiden Krimischareiber ein paar Details über den Schreibprozess. Katrin Steengrafe, die hauptsächlich die Geschichte geschrieben hat, betonte, dass es wichtig sei, eine wirklich gute Idee zu haben. Allerdings fiel ihr das nicht schwer, denn es ist inzwischen ihr dritter Krimi. In ihrem ersten Buch „Mord an

der Wümme“ tauchten die beiden Kommissare Senger und Neuhoff schon einmal auf. Ihr Durchbruch als Kriminalautorin gelang ihr 2007, als „Wenn du noch eine Mutter hast“ erschien. „Insofern standen schon gewisse Personen fest“, verriet Steengrafe, die mit ihrem Mann und ihren zwei Töchtern in Ottersberg wohnt.

Für Neumann war „Weserdonner“ dagegen Neuland. Er hat vor allem Recherchearbeit für das Buch geliefert und ist beispielsweise zum erwähnten Tauwerk gefahren, um sich Informationen über eckige Seile zu beschaffen. Er war aber auch am Schreibprozess beteiligt und ganz beeindruckt: „Interessant war, wie konzentriert man arbeiten muss. Das kann meine Frau. Sie hat die unterschiedlichen Zusammenhänge zusammengeführt.“ Dazu gehören beispielsweise Details über die Firmengeschichte einer inzwischen insolventen Bremer Werft, die die Kulisse des Regionalkrimis liefert. „Die Werften wie AG Weser oder Vulkan sind ein Teil Bremer Geschichte, die die Leute bewegt hat“, sagt Neumann. Und wie entstand der Titel des Buches? Steengrafe: „Die Weser zum einen, dann die Atmosphäre, die im Buch beschrieben wird, zum Beispiel aufkommendes Unwetter, es ist heiß, Gewitter, Regen. Andererseits die unterschwellige Gewalt, jemanden umzubringen.“

Der Einstieg des Krimis gefiel vor allem einer Besucherin aus der Neustadt: „Die Beschreibung fand ich sehr gut, die Gerüche der Weser. In diesem Zusammenhang fand ich die Wortwahl und die Formulierungen sehr passend. Sie sind sehr poetisch.“ Auch Heike Zahn aus dem Peterswerder, die von Krimis träumt, schloss sich der Meinung an und lobte den Bezug zur Hansestadt: „Dass die Geschichte in Bremen spielt, finde ich gut. Ich kenne alle die Ecken, weil ich Bremerin bin. So hatte ich die Szenen genau vor Augen.“

Das empfand auch Dorothea Schroeder aus Schwachhausen so, die sehr gerne Krimis liest. Sie genoss vor allem die musikalischen Einlagen zwischen den gelesenen Passagen. „Sie untermalen das Thema, das gerade beschrieben wurde“, meinte sie. Darauf hat sich auch Irmtraud Hansemann aus der Neustadt konzentriert. Für sie waren die Lieder „leise, dezent aber sehr sicher.“ Diese Mischung aus Lesung und Musik fand auch Anklang bei Jürgen Brandt vom Atelier Brandt Credo: „Es erhöht die Aufmerksamkeit der Zuhörer.“ Er wie auch viele andere Besucher waren schon ganz gespannt auf das Ende der Geschichte.



Katrin Steengrafe und Enno Neumann (rechts) lesen aus ihrem Buch „Weserdonner“, Dieter Grohnfeldt machte die Musik dazu. FOTO: FR